



Ich gehöre zu jener Generation, die in der Zeit der Nazibarbarei aufwuchs, von der faschistischen Ideologie beeinflusst wurde und als bittere Konsequenz daraus dann fast fünf Jahre Soldat der faschistischen deutschen Wehrmacht war. Als ich im Sommer 1945 nach Hause kam, war ich moralisch zerbrochen und hatte so gut wie keine Vorstellungen von der Zukunft, keine Pläne, nichts. Erst nach und nach setzte der sehr widerspruchsvolle Prozeß des Udenkens ein.

Heute, fast 40 Jahre später, scheint es mir wenig realistisch, bedenklich und gefährlich, wenn führende BRD-Politiker den 8. Mai 1945 als „Tag der Kapitulation“, als „Katastrophe“ oder als „Tiefpunkt deutscher Geschichte“ bezeichnen. Für jeden real Denkenden ist dies der Tag des Sieges des gesellschaftlichen Fortschritts, des Humanismus und der menschlichen Zivilisation über die finsternen Kräfte der Zerstörung, des Rückschritts und der Unmenschlichkeit. Jeder politisch einsichtige Mensch wird verstehen, daß die unterschiedliche Bewertung des gleichen historischen Ereignisses im Grunde eine Trennlinie zwischen zwei Welten, je eine Seite der Barrikade des Klassenkampfes unserer Tage verkörpert.

Meine heutige Erkenntnis kam nicht von ungefähr. Die Genossen halfen mir, auf den richtigen Weg zu finden – auch sowjetische.

Von einem möchte ich berichten, den ich meinen Lehrer, *seneg* – ob wohl kaum „Altersunterschritten“ besteht – und der mich seinen Freund nennt. Es ist E. A. Anufriew, Leiter des Lehrstuhles Wissenschaftlicher Kommunismus an einem Qualifizierungsinstitut der Moskauer Universität, Verdienter Wissenschaftler der RSFSR. Ein Mensch, der als junger Soldat von der legendären Parade am 6. November 1941 auf dem Roten Platz in die um Moskau tobende Schlacht zog, kämpfte, hochdekoriert, verwundet wurde.

1970 war er das erste Mal mein Seminarlehrer, ich sein Student am obengenannten Institut. Am 9. Mai 1970 fand am Lehrstuhl eine würdige Feier zum 25. Jahrestag des Sieges statt. Die sowjetischen Kriegsveteranen wurden beglückwünscht, jeder erhielt Blumen. Ich war zu dieser Feier ebenfalls eingeladen worden und saß recht bescheiden auf meinem Platz. Die Vergangenheit meldete sich: Damals standst du auf der falschen Seite! Plötzlich wurde auch ich aufgerufen: Glückwunsch, Händedruck, Blumen. Zunächst war ich fassungslos. Eine Geste nur, gegenüber dem deutschen Genossen? Nein, Genosse Anufriew sagte zu mir: „Der 9. Mai ist nicht nur ein sowjetischer Feiertag, sondern einer des Sieges der kommunistischen Weltbewegung. Wichtig ist, daß du heute auf der richtigen Seite stehst.“

Diese Episode werde ich nie vergessen.

1981/82 hatte ich wieder das Glück, an diesem Lehrstuhl zu studieren. Auch hier wieder die tiefe herzliche Verbundenheit, basierend auf der gemeinsamen Klassenposition, der Lösung gemeinsamer Aufgaben und gleicher Weltanschauung. Wir lernten uns noch besser verstehen und achten.

Vor kurzem schickte mir E. A. Anufriew eines der von ihm verfallenen Bücher mit der Widmung: „Zur teuren Erinnerung an unsere gemeinsame Arbeit, im Wissen um unsere persönliche Freundschaft und die Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem Volk der DDR.“

Als Gesellschaftswissenschaftler ist es für mich bedeutsam, daß „meine“ Wissenschaftsdisziplin in der UdSSR Namen und Adresse hat, und dieses Institut ist für mich zur wissenschaftlichen Heimat geworden.

Doz. Dr. Hans Lohse, Sektion ML

Mit tausend Fäden sind unser ganzes Leben, unsere Arbeit und unser Kampf mit dem 8. Mai 1945, dem Tag der Befreiung, verbunden.
(Aus dem Aufruf zum 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes)

Die zweite welthistorische Befreiungstat des Sowjetvolkes, die Befreiung von der Naziherrschaft, eröffnete dem deutschen Volk und jedem einzelnen den Weg in eine bessere, lebenswerte Zukunft. Wir – das sind viele Freunde und Genossen meiner Generation – haben, aus bitteren Erfahrungen handelnd, diese Chance im Mai 1945 genutzt und mitgeholfen, unsere sozialistische Republik aufzubauen und zu festigen.

Die Zerschlagung des Faschismus war und ist für mich ein glücklicher Wendepunkt in meinem Leben. Dar-

aus erwuchs meine feste und dauerhafte Freundschaft zur Sowjetunion.

In meiner Tätigkeit als Hochschullehrer werde ich weiterhin stets bemüht sein, der jungen Generation die historische Bedeutung des Freundschaftsbündnisses mit der Sowjetunion bewußt zu machen.

Ich werde alles tun, um mitzuhalten, daß die Hauptlehre des zweiten Weltkrieges, „den Frieden zu sichern“, verwirklicht wird.

Doz. Dr. Appenrodt, Sektion E

denn je den vollen Einsatz für die weitere Sicherung des Friedens und den weiteren Aufbau unseres sozialistischen Staates verlangt. In diesem Sinne sehe ich meine Aufgabe als Hochschullehrer in der Erziehung und Ausbildung der Studenten

meiner Fachrichtung auf hohem Niveau und als Wissenschaftler in der weiteren zielgerichteten Realisierung der großen vor uns stehenden Forschungsaufgaben.

Prof. Dr. sc. techn. Degner, Sektion FPM

Am 8. Mai 1983 begeht unser Volk den 40. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus. Wir Studenten wissen, daß wir dieser historischen Tat der Sowjetunion und ihrer Verbündeten unser heutiges Leben in Frieden und sozialer Sicherheit verdanken. Das Vermächtnis der Helden der Sowjetunion, der Verfolgten des Naziregimes und der Opfer des Faschismus ist uns deshalb Mahnung und Verpflichtung. Unsere Eltern und Großeltern haben die Chance eines antifaschistisch-demokratischen und sozialistischen Neubeginns genutzt, und an uns ist es nun, diesen Weg fortzusetzen.

Wir schließen uns dem Aufruf zum 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes an und wollen in Vorbereitung dieses Ereignisses, welches ein Meilenstein auf dem Wege des XI. Parteitagess der SED ist, unseren aktiven Beitrag bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft leisten. Auf der Grundlage des „Ernst-Thälmann-Aufgebotes der FDJ“ haben wir uns hohe Ziele gesetzt. In erster Linie gilt es, im Studium bestmögliche Leistungen zu erzielen und gegen Mißstände und Gleichgültigkeit zu kämpfen. Wir sind uns der Tatsache bewußt, daß wir als Polytechniker von morgen eine große Verantwortung bei der politisch-ideologischen und fachlichen Ausbildung junger Menschen haben werden.

Die Friedenspolitik der UdSSR unterstützen wir mit Wort und Tat. Wie bisher wenden wir uns gegen die imperialistische Aggressions- und Hochrüstungspolitik. In diesem Zusammenhang begrüßen wir die Aufnahme neuer Verhandlungen zwischen der UdSSR und den USA in Genf.

Bei Spenden und Proteststreikaktionen, zum Beispiel für Adhigo und Nikaragua, zeigte sich, daß die internationalistische Solidarität zu jedem Studenten unserer FDJ-Gruppe Herzenssache geworden ist.

Die Haltung zur Sowjetunion, die den Hauptanteil an der Zerschlagung des Faschismus hatte, ist ein Kriterium für die sozialistische Festlegungsentwicklung. Unsere Verpflichtung, daß alle Seminargruppenmitglieder als aktive Mitglieder in die Gesellschaft für Deutsche Sowjetische Freundschaft einbezogen werden, haben wir bereits 1984 erfüllt. Ein Beitrag zur Festigung des Bündnisses mit der SU ist das bessere Vertrautwerden mit diesem Land, zum Beispiel durch Fremdsprachstreffen und die Vertiefung der Sprachkenntnisse.

Auf Grund der angespannten internationalen Lage, welche die NATO-Staaten, voran die USA, mit ihrer Hochrüstungspolitik verursachen, möchten wir als Studenten auch unseren Beitrag zum Schutz des Weltfriedens leisten.

Alle gedienten Reservisten der Seminargruppe haben sich verpflichtet, Reservistendienst zu leisten. An Reservistenwettkämpfen nehmen wir regelmäßig teil und haben schon beachtliche Erfolge erzielen können, was einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Wehrbereitschaft und Wehrfähigkeit darstellt.

So ist uns der 40. Jahrestag der Befreiung vom Hitlerfaschismus Anlaß zu erhöhten Leistungen zur Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes, damit der Frieden auch weiterhin erhalten bleibt und sicherer wird.

FDJ-Gruppe 84/89, Sektion E



Der Sieg des Sowjetvolkes und seiner rühmreichen Armeen über den Hitlerfaschismus ist nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution die zweite welthistorische Befreiungstat während unseres Jahrhunderts, die das Sowjetvolk vollbrachte.

Das eröffnete den Weg zur Gründung der Deutschen Demokratischen Republik und ist die Grundlage für eine mehr als vier Jahrzehnte dauernde Friedensperiode in Europa. Die auf das Blutkonto der deutschen Faschisten kommenden 50 Millionen Menschen werden uns immer Mahnung und Verpflichtung sein, ein neues Blutvergießen und nukleares Inferno mit allen Mitteln zu verhindern. Es gab und gibt von seiten der sozialistischen Länder viele Aktivitäten, das Wettrüsten einzuschränken und den Frieden sicherer zu gestalten. Auch wir werden alle Anstrengungen unternehmen, den Frieden zu erhalten, um das Vermächtnis der Antifaschisten zu erfüllen.

Dem Aufruf des ZK der SED, des

Staatsrates, des Ministerrates und des Nationalrates der Nationalen Front der DDR stimme ich voll zu, und ich sehe meine Aufgabe als Hochschullehrer, darin, mit den Studenten den Aufruf zu diskutieren, um ihr Geschichtsbewußtsein weiter zu vertiefen und die Freundschaft zur Sowjetunion zu festigen. Die FDJ-Gruppe werde ich aktiv bei der Realisierung des „Ernst-Thälmann-Aufgebotes der FDJ“ unterstützen, um die Einsatzbereitschaft der Studenten bei der Stärkung der Republik, z. B. bei der Lösung von Jugendobjektaufgaben, noch weiter zu aktivieren.

Meine Aufgabe sehe ich in diesem Zusammenhang darin, unsere Republik auf die Weise zu stärken, indem ich mich mit aller Kraft dafür einsetze, der Industrie Konstruktive zur Verfügung zu stellen, die mit hohem Wissen ausgestattet sind, das ihre Basis für die späteren Berufsjahre sein wird.

Doz. Dr. sc. techn. Göbel, Sektion TL

Der Sieg über den Hitlerfaschismus und die Befreiung des deutschen Volkes vor 40 Jahren sind für mich persönlich Anlaß, Rückblick zu halten. Ich habe den Zusammenbruch des faschistischen Deutschlands 1945 als Soldat miterlebt. Der Krieg und die anschließende Kriegsgefangenschaft haben mir die Augen geöffnet über das unendliche Leid des Krieges. Gleichzeitig habe ich aber auch die große Kraft des Wiederaufbaus, die Kraft des Sowjetvolkes in den ersten Nachkriegsjahren kennengelernt. Ich bin froh darüber, daß ich durch meine Ar-

beit im sibirischen Steinkohlebergbau einen entscheidenden Beitrag zum Wiederaufbau leisten konnte.

Unser sozialistischer Aufbau konnte dank der Stärke der sozialistischen Staatengemeinschaft 40 Jahre in Frieden erfolgen. Mein Werdegang, den ich in unserem sozialistischen Staat nehmen konnte, war und ist für mich Verpflichtung, alle Kraft für die weitere Stärkung unseres sozialistischen Staates einzusetzen.

Ich bin der Meinung, daß jeder persönliche Beitrag, ganz gleich, wo der einzelne tätig ist, heute mehr

Der 40. Jahrestag des Sieges über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes ist für mich wie für viele Angehörige meiner Generation von besonderer Bedeutung, weil am 8. Mai 1945 die Voraussetzungen für ein neues sinnvolles Leben und die Aussicht auf eine friedliche Zukunft geschaffen worden sind. In den ersten Jahren nach 1945, nach Gründung der DDR, in der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion entstandenen Aufgaben und Möglichkeiten, die der einzelne in der ganzen Tragweite vor vornherein nicht immer zu erfassen vermochte. Ich erinnere mich zum Beispiel an die ersten Befehle der SMAD und an den Aufruf der KPD vom 11. Juni 1945. Die Hilfe sowjetischer Genossen und deutscher Antifaschisten auf diesem Wege kann nicht vergessen werden und wird uns immer zu Dank verpflichtet.

Der 40. Jahrestag der Befreiung ist uns aber nicht nur Anlaß zur Retrospektive. Die Befreiungstat der Sowjetunion ist in ihren Folgerungen höchst aktuell und fordert auch heute unseren aktiven Beitrag für die Durchsetzung der Friedenspolitik der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder, für die ständige Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit.

In diesem Sinne war für mich die russische Sprache immer Mittel der Verständigung und der Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zu den Menschen in der Sowjetunion, und ich werde auch weiterhin alles daran setzen, diesen Gedanken mit unseren Studenten und jungen Wissenschaftlern zu pflegen.

Prof. Dr. sc. Fischer, Direktor der Sektion Fremdsprachen

